

Begründet
1877.

Verkaufpreis
für das Vierteljahr
im Postamt
und
Kassendirektion
M. 1.25.
außerhalb M. 1.85



Verkaufspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Beile;
bei Wiederholungen
entsprechend Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 162. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 15. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1909.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Juli.

Zunächst werden die Petitionen, die die Kommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet hat, für erledigt erklärt. Das Abkommen zwischen dem deutschen Reich und Dänemark vom 12. Juni 1909 betreffend den gegenseitigen Schutz von Mustern und Modellen wird in dritter Lesung unverändert angenommen, ebenso der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat Venezuela. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Zollwiderige Behandlung von Gerste. Nach kurzer Debatte wird das Gesetz mit einem Antrag des Zentrums angenommen. Darauf wird in dritter Lesung das Schankgesetz fast ohne Debatte erledigt. Es folgen Rechnungsachen. Nach Erledigung mehrerer Petitionen wird das Gesetz betr. die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer in 3. Lesung angenommen. Es folgen Wahlprüfungen. Hierauf wird nach einer Erklärung von Bismarck, nach welcher der Bundesrat dem gestern beschlossenen Besoldungsgesetz die Zustimmung versagt, in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 79 Stimmen die Wiederherstellung der gestern geänderten Kommissionsbeschlüsse beschlossen, worauf in namentlicher Gesamtabstimmung die Besoldungsvorlage mit 317 Stimmen angenommen wird. Darauf verliest Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg eine allerhöchste Botschaft, wonach der Reichstag geschlossen wird. Präsident Graf Stolberg schließt dann die Sitzung mit einem dreifachen Kaiserhoch. Die Sozialdemokraten hatten inzwischen den Saal verlassen. Schluß: 2.45 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Juli.

Die Zweite Kammer setzte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Payer die Beratung des Eisenbahnkreditgesetzes bei Art. 7 Ziff. 4 fort. Vizepräsident Dr. v. Kiene berichtet zunächst über Ziff. 4 Erweiterung der Lokomotivwerkstätte in Esslingen und beantragt namens der Kommission als erste Rate die angeforderten 300 000 M. zu bewilligen. Abg. Schlegel (Soz.) empfiehlt der Regierung, doch nochmals die Frage zu prüfen, ob es nicht vom volkswirtschaftlichen Standpunkt zweckmäßiger sei, alle Reparaturen, wie in Baden, in einer Hauptwerkstätte auszuführen. Ministerpräsident von Weizsäcker konnte die Zweckmäßigkeit des Vorschlages nicht anerkennen. Ziff. 4 wird daraufhin genehmigt. Vizepräsident v. Kiene erstattet sodann Bericht über Ziffer 5 und befürwortet für die Erweiterung des Aufwens der Maschinenfabrik Esslingen in Esslingen die Summe von 1 500 000 M. zu genehmigen. Der Preis sei als angemessen zu betrachten. Die Zwangsenteignung scheide bei dieser Angelegenheit als unzulässig aus dem Bereich der Betrachtung. Auch dieser Titel wurde darauf bewilligt. Vizepräsident Dr. v. Kiene berichtet weiter über die in Art. 10 angeforderte Summe von 7 350 000 M. für die Vermehrung der Fahrzeuge der Staatsbahnen. Für diese Summe sollen u. a. angeschafft werden: 19 Lokomotiven mit 15 Tendern, 96 Personen-, 90 Gepäd., 650 Güter-, 8 Bahnpost- und 14 Schmalspurwagen. Ministerpräsident v. Weizsäcker bemerkt zu dieser Position, daß die Verwaltung sich vorbehalte, bei einer günstigen Konjunktur mit einer Nachforderung an die Finanzkommission heranzutreten. Abg. Liesching (Sp.) macht einige Bemerkungen über das Wagenmaterial. Nach einer kurzen Erwidern des Präsidenten v. Stieker wird auch Art. 10 genehmigt. Der Gesetzentwurf betr. Gewährung von Darlehen an Beamtenbaugenossenschaften wurde nach den Anträgen der Kommission gegen einige Stimmen des Bauernbundes und nachdem Finanzminister v. Gehler sich wohlwollend dazu geäußert hatte, angenommen. Abg. Graf (Z.) hatte einen Antrag gestellt, wonach Darlehen gegen Zahlung einer Annuität von 4 Proz. gewährt werden sollten, da auch in anderen Bundesstaaten dieser Satz Geltung erlangt hätte. Für diesen Antrag stimmten Zentrum und Sozialdemokratie. Die Mehrheit, Deutsche Partei, Volks- und Bauernbund stimmten dagegen und so blieb es bei dem Kommissionsantrag, der 4 1/2 Proz. vorsieht. Eine Resolution, worin die Bedingungen für Gewährung von

staatlichen Bondarlehen und Darlehensgarantien an Bau- genossenschaften niedergelegt sind, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zum Schluß wurden noch von den Spezial- erats des Hauptfinanzrats die Kap. 4-8, 109, 122, 122a und 123 nach den Anträgen der Kommission erledigt. Die nächste Sitzung findet morgen vormittag mit der Tagesordn.: Eisenbahn- und andere Eingaben statt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Juli.

* Der in Altensteig (als Sohn des Obr. Fr. Frhrn. v. Seutter, Rgl. Oberförsters hier und seiner Gattin Anna Charlotte Jos. geb. Frein v. Gemmingen-Gemmingen) im Jahr 1839 geborene Generalleutnant z. D. Frhr. Georg Wilhelm Seutter v. Böhen feierte am Montag in Stuttgart seinen 70. Geburtstag. Das Stuttgarter Tagblatt schreibt unterm 12. d. Mts. darüber: Heute begeht Generalleutnant z. D. Frhr. Seutter v. Böhen seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1839 in Altensteig geboren. Den 66er Feldzug machte er als Oberleutnant im 3. Infanterie-Regiment den 70er Krieg als Hauptmann und Kompagnieführer im 7. Infanterie-Regiment mit. Für die Schlacht von Villiers wurde er mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstorden ausgezeichnet. Er war später Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 122 und der 54. Inf.-Brigade. 1891 nahm er seinen Abschied. Beim Regimentsjubiläum der Siebener führte er die Festzugsteilnehmer der 3. Kompagnie an seinem König vorbei.

Stuttgart, 13. Juli. Der Geheim Kommerzienrat Alexander Pflaum hat in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins den Betrag von 100 000 Mark als Hilfsfonds für notleidende Arbeitslose zur Verwaltung übergeben. Das Zinsenergebnis ist zur Unterhaltung unverschuldet durch Arbeitslosigkeit in vorübergehende Not geratener Personen ohne Unterschied der Konfession, die mindestens ein Jahr lang innerhalb des Stadt- direktionsbezirks Stuttgart in Arbeit gefanden haben, zu verwenden. Das Nähere über die mit dem Rechnungsjahr 1. April 1910/11 in Wirksamkeit tretende Stiftung wird noch bekannt gegeben werden.

Stuttgart, 13. Juli. Aus verschiedenen Gegenden des Landes kommen Nachrichten über Hochwasser. Es wird berichtet, daß der Kocher, die Moth und Murr stark über ihre Ufer getreten seien und weite Talstrecken überschwemmt haben. Besonders schwer ist die Deuterte geschädigt.

Stuttgart, 13. Juli. Ein Opfer der Schundliteratur ist der am 25. Januar 1891 in Stuttgart geborene Theodor Gattung geworden, der sich vor der ersten Strafkammer wegen drei Verbrechen der versuchten erschweren Erpressung zu verantworten hatte. Er war eifriger Leser von Teiltitromanen, insbesondere der Mc-Carter Deste. Am 22. Mai richtete der Angeklagte an den Hotelier Marquardt einen „die schwarze Hand“ unterzeichneten Brief, in dem er ihn aufforderte, ihm auf den 26. Mai abends 9 1/2 Uhr Ecke der Ludwigsburger- und Friedhofstraße die Summe von 2000 Mark überbringen zu lassen, widrigenfalls er das Hotel Marquardt mit einem baselbst verheft gehaltenen Sprengstoff gefüllten Fäßchen in die Luft sprengen werde. Zwei ähnliche Briefe schrieb er an einen hiesigen Bankier mit der Aufforderung, 3000 Mark zu bringen. Am 1. Juni richtete er an eine Freistrau einen Brief, in dem er diese aufforderte, 5000 Mark auf den Feuerseeplatz zu bringen, widrigenfalls ihr Leben verfallen sei. Der Angeklagte machte geltend, er sei durch die Lektüre von Ralp- tageromanen dazu gekommen, die Drohungen seien ihm nicht ernst gewesen, er habe nur wollen, daß die Stuttgarter in Angst geraten, wenn die Sache in den Zeitungen veröffent- licht werde. Er sei auch nie an den Platz gegangen, an den er die Empfänger seiner Briefe bestellt habe. Entdeckt wurde der Angeklagte dadurch, daß seine Briefstache gefunden wurde, in der sich Zettel mit der Adresse mehrerer reicher Personen und Geldbeträgen vorfanden. Der Angeklagte gab zu, er habe anfangs noch an viel mehr Personen solche Briefe schreiben wollen, sei aber davon abgekommen. In den Er- presserbriefen waren Stellen enthalten, die er wörtlich aus den Romanheften abgeschrieben hatte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 13. Juli. Der unter der Schirmherrschaft des Königs von Württemberg stehende IV. Stenographentag

der Kurzschristenschule Stolze-Schrey wird in den Tagen vom 24.-27. Juli in der Lieberhalle zu Stuttgart abgehalten werden. In der öffentlichen Festigung am 25. Juli hält den Haupt- vortrag Gymnasialdirektor Dr. Stamm-Anklam über die Bedeutung der Kurzschrist. Ueber die Vorbereitungen zur deut- schen Einheitskurzschrist sprechen Rechnungsrat Raeding- Berlin und Dr. jur. Daniel-Berlin. Kurzschrist und Schule werden behandelt: Gymnasialdirektor a. D. Prof. Dr. Henke-Bremen, Privatdozent Prof. Dr. Müller- Stuttgart, Seminardirektor Gabermas-Summebach und Stadtverordneter Stark-Magdeburg; Kurzschrist und Rechtschreibung: Oberlandesgerichtsrat Dr. Johannes-Pfiffel- dorf, Staatsanwalt Dr. Wager-Hagen und Rechtsanwalt Dr. Neuburger-Stuttgart. Die Verhandlungen über Kurzschrist und Heer wird Generalarzt z. D. Dr. Körtling- Berlin einleiten. Gymnasialoberlehrer Dr. Dewitzsch- Breslau will in einem an Lichtbildern erläuterten Vortrage die Entwicklung der Kurzschrist in Laufe von 2500 Jahren schildern. Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer hat einen Vortrag über die Kurzschrist im Dienste des Parlamentarismus angemeldet, Reichstagsabgeordneter Dr. Reumann-Hofer wird die sozialpolitische Bedeutung der Kurzschrist behandeln.

Mürtingen, 13. Juli. In dem gestern gemeldeten Nord wird uns noch von anderer Seite geschrieben: In Redarhausen wurde gestern die Sektion des ermordeten Mädchens vorgenommen. Es soll sich um eine Liebes- tragödie handeln, der zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Das Ladenfräulein wird seit einigen Tagen in Gannstatt vermisst und scheint mit ihrem Geliebten ziel- und planlos umhergereist zu sein, bis sie sich einigten, in den Tod zu gehen. Sie wurde zweifellos, mit ihrem Ein- verständnis, auf offener Landstraße durch fünf Revolvergeschosse getötet. Die Leiche des Mechanikers von Hesch ist noch nicht aufgefunden, er dürfte den Tod in dem nahen Redar gefunden haben. Den bekümmerten Eltern des unglücklichen Paares wurde alleseitig Teilnahme entgegengebracht.

Vieringheim, 13. Juli. Der Bauer Matthias Faude von Pulgingen fiel beim Heuladen vom Wagen und brach das Genick. Der Tod trat bald darauf ein.

Heilbronn, 13. Juli. Gestern abend wurde auf dem neuen Friedhof ein junges Mädchen aufgefunden, das in einem ohnmachtähnlichen erstarrten Zustande am Boden lag. Es wurde in den Saal verbracht und Belebungsversuche angestellt, die lange ohne Erfolg waren. End- lich lebte das Bewußtsein zurück. Die Ursache der Betäubung war eine schwere Nervenerschütterung. Das Mädchen erzählte mit stocdender Stimme unter unaufhörlichem Weinen seiner herbeigeeilten Mutter von der schlechten Behandlung, die es bei der Dienstherrschaft in einem badischen Orte in der Nähe von Großgartach zu erdulden hatte. Das Mäd- chen wurde in einem Wagen ins Krankenhaus gebracht.

Heilbronn, 13. Juli. Vom Kreisturnfest (31. Juli bis 2. August). Anmeldungen liegen bis jetzt von rund 300 Vereinen mit 6800 Festbesuchern vor, welche sich noch auf 8000 erhöhen dürfte, eine Anzahl, die die gebegten Er- wartungen erfreulicherweise bei weitem übertrifft. Der Emp- fangsabend (Samstag 31. Juli) auf dem Festplatz ver- spricht sich zu einer erhebenden Feier zu gestalten. An diesem Abend geht die Bundesfahne von ihrem seitherigen Schuttport (Heidenheim) in die Obhut der Stadt Heilbronn über. Für den Sonntag abend ist außer sonstigen Volks- belustigungen Tanzunterhaltung im Freien vorgesehen und in der Festhalle wird die Aufführung einiger Reigen, wor- unter ein hübscher Wingerinnen-Reigen für fröhliche Unter- haltung sorgen. Für den Montag abend ist, wie bekannt, ein Heilbronner Herbst mit großartigem Feuerwerk vorge- sehen. Den Festbesuchern wird empfohlen, zur Rückfahrt die eingelegten Sonderzüge zu benützen.

Walldorf, 13. Juli. In Dintersteinenberg machten zwei Arbeiter in einer Wirtschaft einen unüberlegten Scherz, der ihnen jetzt wohl teuer zu stehen kommen wird. Sie hatten in einem Schnapspudel Essigessenz und boten diese als Magenbitter den Gästen zum Trinken an. Der Schuh- macher Gottlieb Knecht nahm einen kräftigen Schluck in der Meinung, es sei Magenbitter und liegt nun infolge Ver- brennung des Schlundes und des Magens so schwer dar- nieder, daß keine Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Die Gerichtskommission erschien gestern bei dem Opfer des Scherzes und vernahm es.

Alsdorf OX. Welzheim, 13. Juli. Der Bauer Jakob Rau von hier erschlug gestern abend gegen 8 Uhr seine Ehefrau. Der Mörder ist flüchtig. Es wird ange- nommen, daß er die Tat in einem Anfall von Geistesgehdrt.



heit verübt hat. Er war früher schon einmal wegen Untersuchung seines Geisteszustandes längere Zeit interniert. Es wird eifrig nach ihm gefahndet.

Steinheim, 13. Juli. Mitten im Ort bei einer Straßenbiegung überfuhr ein Automobil mit mehreren Insassen, die herausgeschleudert und teilweise schwer verletzt wurden.

Dietsheim, 13. Juli. In Wangen hiesigen Oberamts überfielen zwei Handwerksburschen die mit Heuen beschäftigte Ehefrau Lena Thanner und schleppten sie in einen nahen Wald. Den Bemühungen des Landjägers gelang es, die beiden festzunehmen.

Ulm, 13. Juli. Die 32jährige Schreinersehefrau Angelika Baur in Jungingen hat sich am 8. Juli mit ihren 4 bzw. 6 Jahre alten Knaben von zu Hause entfernt und ist seither abgängig. Man vermutet, daß sie sich und ihre beiden Knaben in der Donau ertränkt hat.

Ulm, 13. Juli. Gestern nachmittag wurde ein 71-jähriger Mann in seinem Garten beim Schießhaus in Neu-Ulm tot aufgefunden. Es war ihm eine Krampfadere geplatzt und er verblutete.

Ulm, 13. Juli. Die Donau führt seit gestern Hochwasser. Auf dem lehmigen Wasser schwamm während des Tages Holz in größeren Mengen herunter, sogar Baumstämme wurden zu Tal geführt. Zur Zeit zeigt der Pegel 1,50 Mtr. über normal.

Zeppelinbund.

Soeben hat sich in Stuttgart eine freie Vereinigung zusammengeschlossen, die mit ausdrücklicher Autorisation des Grafen Zeppelin als Zeppelinbund an die Öffentlichkeit tritt. Die Vertretung des Bundes nach außen hin und die Kontrolle der Leitung übernahm ein aus 10 Mitgliedern bestehender Ehrenvorstand, dem u. a. beigetreten sind: Dr. Eckener, Hamburg (der bekannte Begleiter des Grafen Zeppelin auf seinen Fahrten); Geheimrat Prof. Dr. Dergesell; Wirtl. Geh. Rat v. Holleben; Ferdinand Graf v. Zeppelin jun., Dipl.-Ing. Der Zeppelinbund bezweckt: Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luftschiffwesens und Erforschung des Luftmeeres, insbesondere zunächst Förderung des großen Zeppelin-Verkehrs Nordpolunternehmens unter dem Protektorat des Kaisers; Herausgabe eines Zeppelin-Jahrbuches, in dem über die jährlichen Fortschritte auf dem Gesamtgebiete des Luftschiffwesens von hervorragenden Autoritäten berichtet werden soll; Hauptaufgabe: Zeitkräftiges Eingreifen zur Förderung der Volksbildung, namentlich zur populären Erschließung der Naturwissenschaft, Ausbarmachung der Naturkräfte zur eingehenden Kenntnis der engeren Heimat, wie des ganzen Vaterlandes und seiner Stammeseigenart, zur geistigen Hebung des Wanderns und Reisens, der Heimat- und Volkskunde. Die Erreichung der letztgenannten Ziele wird angestrebt durch Herausgabe von Buchveröffentlichungen und einer illustrierten Monatschrift als Bundesorgan unter dem Titel „Augen auf!“ Jede politische oder religiöse Stellungnahme soll im Zeppelinbunde strengstens ausgeschlossen bleiben, um jedermann den Beitritt zu ermöglichen. Anmeldungen werden durch alle Buchhandlungen und Zeitungserpeditionen, sowie von der Geschäftsstelle des Zeppelinbundes: Stuttgart, Sonnenbergstraße 9, entgegengenommen.

Pforzheim, 13. Juli. In der gestrigen Bürgerauschussung wurde einstimmig der Ankauf des Benediktinerischen Hammerwerkes und der Weimerwiesen (80 923 qm und für 1/2 Million Mark Gebüde) für 2 Millionen Mark beschlossen. Wegen der Uebernahme eines Teils der umfangreichen Einrichtungen und Weiterbetriebs der Sieberei und Maschinenfabrik schweben gegenwärtig Verhandlungen, die eine Erhaltung der Fabrik am Ort hoffen lassen.

Lesefracht.

Das Höchste sind große Gedanken und ein reines Herz.

Edler.

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreiberschöfeld.

Nachdruck verboten.

Ehrhardt schwieg — traumverloren. Endlich sagte sein Großvater einige Worte über den schönen Abend und fragte, wo Ehrhardt, der Großsohn, gewesen, und wie er den Nachmittag verlebt habe. Dabei ruhten seine Augen wieder mit zärtlicher Liebe auf dem ersten Antlitz des jungen Mannes, der endlich aufblickte und lächelte. Dasselbe Licht, das schon am Weiber in seinen dunkelgrauen Augen aufleuchtete, erglänzte auch jetzt darin, und ein helles Rot buschte über sein Antlitz. Er warf den Kopf etwas zurück, strich sich das Haar aus der Stirn und sah den alten Herrn fest an. „Ich bin am Erlenteiche gewesen mit Alharda Warnitz — Großvater, wir — haben uns gesprochen.“ Etwas zögernd, aber ohne den geringsten Zweifel an der Auffassung, die seine Ankündigung finden mußte, kamen die Worte hervor, und der junge Mann lächelte träumerisch und glücklich. Als der alte Herr aber nichts erwiderte, ihn nur stumm, wie verflücht durch die wenigen Worte, anblickte, tauchte zum erstenmal der Schatten eines möglichen Widerstandes von der einen oder anderen Seite vor ihm auf. Er lehnte sich vor, sah seinen Großvater aufmerksamer an und sagte zugleich

„Nürnberg, 13. Juli. Zum 1. August tritt hier eine Verordnung in Kraft, die hier die Kleidererschleppen auf der Straße verbietet.“

Zur Kanzlerkrisis.

„Berlin, 13. Juli. Ein namhafter konservativer Politiker hat seine Empfindungen über den Sturz Bülow's diesem in folgenden Zeilen ausgedrückt: „Seit den Hödenstufen wird in Deutschland jeder, der einen nationalen Flug hat, durch die Richturmsinteressen der Parteien in den Staub gezogen. Seit Cäsar bekämpfte Rom Deutsche mit Deutschen.“ Ein Politiker, der den Liberalen nahesteht, hat dem Fürsten Bülow seine Anschauungen nach dem 24. Juni in folgenden Worten kundgegeben: „Sie sind gestürzt durch den Haß des Zentrums, die Treulosigkeit der Konservativen und die Kurzsichtigkeit der Liberalen.“

„Berlin, 13. Juli. Mit dem Fürsten Bülow tritt, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, auch der jetzige Chef der Reichskanzlei v. Löbbecke zurück. Herr v. Löbbecke wird vermutlich in den preussischen Staatsdienst überreten.“

Vom 16. deutschen Bundesfesten in Hamburg.

Der interessanteste Tag war eigentlich der Samstag, der den Einzug der deutschen Schützen in Hamburg's Mauern brachte. Schon früh am Vormittag trafen die südwestdeutschen Schützen ein, die sich in Frankfurt a. M. zu einem gemeinsamen Sonderzuge zusammengeschlossen hatten. Sie wurden im festlich geschmückten Hauptbahnhofe von den Mitgliedern des Ortsausschusses empfangen und mit einem kühlen Trunk bewirtet. Die Frankfurter führten die Schweizer Fahne mit sich, die bei dem ersten Deutschen Schützenfest 1862 in Frankfurt a. M. unter großer Freilichheit von den damals erschienenen 1100 Schweizer Schützen überreicht wurde. Die Fahne befindet sich seit dieser Zeit im Besitze des Frankfurter Schützenvereins und wurde früher zu allen Schützenfesten mitgenommen. Jetzt kommt sie in Hamburg wieder zu Ehren. Je weiter der Tag vorrückte, um so gewaltiger wurde der Verkehr in und um den Hauptbahnhof herum. Ein langer Ertragszug brachte die Nürnberger Schützengesellschaft, der sich auch die Schützenbrüder aus Mittel- und Oberfranken (Wamburg, Erlangen, Forchheim usw.) angeschlossen hatten. Die Nürnberger überschütteten die Zuschauer mit allerliebsten kleinen Nachbildungen des Nürnberger Trichters. Gegen 4 Uhr nachmittags liefen zwei gewaltige Ertragszüge mit den beiden großen Berliner Schützenvereinigungen der „Berliner Schützengilde“ und dem „Berliner Schützenbund“ ein. Erstere hatte die Kapelle des 4. Garderegiments zu Fuß für die Reise und den Aufenthalt in Hamburg gemietet — kein billiges Vergnügen! In den fleischigen grauen Zoppen, dem schneidigen Schützenhut, den weißen Handschuhen und mit der eleganten Weiblichkeit, die sie begleitete, am Arme, marschierte Preussisch-Berlin wie immer an der Zete. Dann kamen die Leipziger, gemächlich und zufrieden, trotz der langen Fahrt und des zweifelhaften Wetters. Sie brachten die Carabiniers-Kapelle aus Vorna (Sprich: Karapinjehs) mit. Mit ihnen kamen auch die übrigen Schützengesellschaften des Königreichs Sachsen. Aus Freiburg a. E. kamen circa 30 Schützen als Vertreter der ältesten deutschen Schützengilde von 1598. Die alten seidenen Fahnen aus früheren Jahrhunderten, die von Bremer Bischöfen der Gilde geschenkt wurden, haben dem Zahn der Zeit ihren Tribut zahlen müssen und können wegen Altersschwäche nicht mehr entfalteter werden. Der älteste aktive Schütze ist der 97jährige Bildbruder Todenhoff, der in seinem hohen Alter noch so rüstig ist, daß er jeden Ausmarsch mitmachen kann und als Vergünstigung sich seit zwei Jahren nur erboten hat, vom

Tragen des Gewehrs befreit zu sein. Einen ähnlichen „Schützenreis“ führten die um 5 Uhr nachmittags eintrappenden Münchener Schützen in der Person des 76-jährigen Adlerjägers Leo Torn aus Hindelang mit sich, der kürzlich seinen 75. Adler aus den Lüften holte und seit Jahren den Prinzregenten Luitpold bei seinen Jagdritten im Allgäu als Führer begleitet. Die Münchener waren der Gegenstand lebhafter Ovation, da sie das Bundesbanner mit sich brachten. Auch ihr Zug wies eine alte Schützenfahne auf und zwar die der Regensburger Schützen aus dem Jahre 1633. Dann folgten die Oesterreicher, bei deren Ankunft es besonders hoch berging. Sie wurden, nachdem sie in Stärke von 600 Mann den Wagen entstiegen waren, vom Senatssekretär Dr. Hagedorn willkommen geheißen. Der eigentliche Begrüßungsakt erfolgte auf dem Bachmanns-Platz vor dem Hauptbahnhofe, worauf ihr Führer, Kaiserlicher Rat Gersike (Wien), der an Stelle des am Erscheinen verhinderten Fürsten zu Trautmannsdorf das Kommando übernommen hatte, das Wort zu einer längeren Ansprache nahm, in der er hervorhob, daß das Erscheinen der Oesterreicher in erster Linie der erneuten Betonung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreichs gelte. Er dankte für das Erscheinen der Hamburger im vorigen Jahr in der Stadt Wien und teilte mit, daß sich einer der Bürgermeister Wiens im Zuge befände, der den Hamburgern in den aller-nächsten Stunden die Gräße der Stadt Wien übermitteln werde. (Sturm. Beifall). Redner schloß: „Hoch die Fahnen! Zum ersten Male grüßen sie die stolze Hansestadt, die wir bewundern als die Verkörperung deutscher Arbeit und deutschen Könnens. Hamburg, das endlich erreichte Ziel unserer Sehnsucht, unserem liebwerten Hamburger Schützenbrüder und der gesamten Hamburger Bürgerschaft ein dreifach donerndes Schützenheil!“ Die Schützen stimmten dreimal begeistert in das Hoch ein. Hierauf zogen sich die Oesterreicher in Marsch, an ihrer Spitze die Kapelle des Hoch- und Deutschmeister-Regiments, von einem Offizier angeführt. Da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Später kamen dann noch die ersten Schweizer, hagere, schneidige Gestalten, mit mächtigen, weißen Bärten und dem Kreuz der Eidgenossenschaft auf der Brust. Es kamen dann auch noch die benachbarten Mecklenburger, die Schlesier, die Ostpreußen, die Westfalen, die Rheinländer, die Pommern und die Westpreußen in kleineren Trupps. Am Sonntag ging es schon früh los mit Klingling, Bumbum und Tchingbada. Ganz Hamburg war auf den Beinen, um sich den großen Schützen-Festzug anzusehen, der um 11 Uhr vormittags am Steindamm seinen Anfang nahm und den Häften die Entwicklung Hamburgs vom Fischerdorf zur Welt Handelsstadt anschaulich darstellte. Zwischen den einzelnen Gruppenbildern waren die auswärtigen Schützen nach Vereinen eingeordnet. Am meisten Effekt machten die Berliner. Massig, wuchtig dröhnenden Schrittes, Weinase 1000 Mann. Kolossal schneidig! Voran die Garde-Regimentskapelle. Losung: Alle Mann weiße Handschuhe! Feldgeschrei: Hurra, hurra, hurra! Kurz, militärisch imponierend. Nixdorf, Pantow, Verleberg hinterher. Hurra! Der Wasserlopp an der Wasserlaute! — Stundenlang dauerte der Zug. Dann geht endlich ein tiefes Aufatmen durch die Menge, einen Augenblick noch und die Tausende und aber Tausende quirlen durcheinander — vorbei ist die Musik. Etwa 40 Musikkapellen haben bis zur Bewußtlosigkeit den Schützenmarsch gespielt, der nun Gemeingut des ganzen Schützenfestes werden soll. Das Auge ist geblendet von all dem Prunk, der die vergangene Zeit noch einmal lebendig werden ließ, und die Füße sind müde von dem stundenlangen Stehen. Dazu der kalte Wind und die drangvoll fürchterliche Enge. Allerdings hatte der schwarze Wind den Vorteil, daß kein Regen fiel und der Festzug auf der Festwiese trocken anlief.

nach seiner Hand. „Ich glaube, du würdest dich freuen. Ist dir Alharda unwillkommen auf Ellerau?“ Der alte Mann schüttelte langsam, wie unter einem schweren Drucke den weißen Kopf. Er konnte nicht sprechen, er fühlte sich wie zerschlagen. Auch Ehrhardt schwieg, bestürzt und verlegt. Was ging in dem sonst heis so gütigen, teilnehmenden Großvater vor, dessen Zuneigung zu Alharda und ihrer ganzen Familie er doch kannte? Lebten sie auch erst seit einem Jahrzehnt hier, so hatte sich doch schnell ein intimer, freundschaftlicher Verkehr zwischen den beiden Häusern gebildet. Als Alharda aus der Pension zurückkehrte, brachte sie dem jungen Freiherrn Ellern auf Ellerau offene Freundschaft entgegen, die bei beiden schnell in warme Zuneigung überging. Der alte Freiherr hatte sich gefast. „Ich fürchte, Warnitz hat andere Absichten,“ sagte er und strich mit seiner langen, schmalen Hand über seine Stirn. Ungläubig sah ihn Ehrhardt an. „Aber Alharda — Sein Großvater hob die Hand; er war jetzt wieder der alte, und seine Stimme hatte den früheren, innigen Klang. „Es tut mir leid, dich erschreckt zu haben, mein Junge. Ich wüßte mir kein lieberes Wesen als Hausfrau auf Ellerau als Alharda, aber nach allem, was ich weiß, sehe ich keine — laß mich aussprechen, mein lieber Ehrhardt! Warnitz ist kein Bühnenwahrer, der seine Tochter zu einer ihr verhassten Heirat zwingt, aber ich halte ihn für einen hartnäckigen Mann, dessen einmal gefaßte Ansichten nicht leicht umzustößen sind. Natürlich werden wir alles versuchen.“ „Aber ich verstehe nicht. — Was könnte er gegen uns haben?“ fragte Ehrhardt halblaut, mit gedrückter Stimme und unruhigem Blick. „Er hat mir nie gezeigt, daß ich ihm persönlich unsympathisch wäre.“ Der Freiherr von Ellern schwiea eine Weile, dann

nahm er mit liebender Bewegung seines Enkels Hand und drückte sie. „Mein Junge, das Leben des Menschen ist eine Kette von Enttäuschungen. Ich wollte, du hättest erst mit mir gesprochen, ehe du Alharda —“ „Ich beabsichtigte es nicht, es kam ganz zufällig,“ sagte der junge Mann schnell. „Glaube mir, ich hätte nicht daran gedacht, sonst hätte ich erst mit dir gesprochen. Es kam so — so von selbst. Wir saßen zusammen am Weiber und“ — Er stockte, und trübe lächelnd pochte der Großvater ihm auf die Hand, indem er ihm Schweigen zuwinkte. Ehrhardts Gedanken weilten am Weiber, und er rief sich mit heißem Herzklopfen den Augenblick zurück, der ihm das geliebte Mädchen so nahe gebracht. Warum sollten sie nicht glücklich werden! Es gab keinen denkbaren Grund dagegen. Der Name eines Freiherrn von Ellern war ebensoviel, eher besser, älter und von hellerem Klange als der des Herrn von Warnitz. Er war seines Großvaters einziger Erbe, das Warnitzsche Haus hatte eine Reihe Kinder, die Alhardas Aussichten für später nicht besonders glänzend erscheinen ließen. Ehrhardt sagte sich das nicht mit klaren Worten, aber das Bewußtsein davon lag doch im Hintergrunde seiner Seele und trat der Mühseligkeit entgegen, die des alten Herrn Worte und Aufnahme der großen Neugierde sonst zweifellos hervorgerufen hätte. Und die Hauptsache: sie hatten sich lieb. Er konnte sich nichts denken, das ihr Glück hindern oder stören könnte. „Ich will morgen zu Warnitz hinüberfahren,“ sagte der alte Herr, der seinen Enkel aufmerksam beobachtet und mehreremal zum Sprechen angeleitet hatte, aber doch das nicht sagte, was ihm auf der Seele lag. „Wäre es nicht richtiger, ich ginge gleich selbst?“ Ehrhardt richtete sich auf und sah mit unverständlichem



Ausländisches.

1 Bern, 13. Juli. Am Sonntag ist zwischen Kandersteg und Adelboden der englische Kurier Percy Shannon aus London abgestürzt. Dasselbe kam infolge des dichten Nebels, des Neuschnees und der drohenden Lawinengefahr zu spät. Der Bruder Shannons hielt trotz des furchtbaren Wetters 14 Stunden lang die Wache bei dem Toten. Er konnte sich in dieser Zeit nicht einmal setzen, da jede Bewegung gefährlich werden konnte.

Das englische „Gespensterluftschiff“.

London, 13. Juli. Der Daily Chronicle teilt nicht ohne Schadenfreude auf Kosten der Daily News und des Daily Express mit, daß Dr. Boyd, „der große englische Aeronaut“, in seinen in den genannten Blättern veröffentlichten Luftschiffergeschichten gestunken habe. Der Chronicle erklärt, er stütze sich dabei auf ein Bekenntnis Dr. Boyds selbst, der die Daily News nur an der Nase herumgeführt habe. Alle seine Luftfahrten seien nur in der Phantasie ausgeführt worden.

Zur Kretasfrage.

St. Petersburg, 13. Juli. Aus Anlaß der für den 27. Juli geplanten Räumung Kretas von den Truppen der Schutzmächte werden die Vertreter dieser Mächte der Fortsetzung heute eine Not überreichen, in der u. a. gesagt ist, daß die Schutzmächte den gegenwärtigen Zustand auf Kreta nicht als eine endgültige Lösung der Frage betrachten. Gleichzeitig erklären die Regierungen der Mächte, daß sie sich das Recht vorbehalten, zu einem geeigneten Zeitpunkt mit der Türkei über das fernere Schicksal der Insel zu verhandeln. In einer Proklamation an die Behörden Kretas wird darauf hingewiesen, daß der Beschluß der Mächte, ihre Truppen von Kreta abzuberufen, auf der Ueberzeugung beruhe, daß die kretensischen Behörden im Stande seien, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Garantie für die Sicherheit der mohammedanischen Bevölkerung zu übernehmen. Mit der Zustimmung, daß sie sich auch in Zukunft wohlwollend mit Kreta beschäftigen werden, erklären die Regierungen der Schutzmächte schließlich, daß sie sich das Recht vorbehalten, im Falle von Verletzungen der Ruhe und der Ordnung Maßnahmen zu ergreifen, die sie für notwendig erachten würden.

Die Wirren in Persien.

London, 13. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Teheran gemeldet: Die Nationalisten sind um 5 Uhr morgens durch drei Tore in die Stadt eingedrungen. Die Kosaken halten einen Platz in der Mitte der Stadt besetzt. In den Straßen wird heftig gekämpft. Man glaubt, daß der Schah in einer ausländischen Gesandtschaft Zuflucht sucht.

Vermischtes.

88 Eine heitere Reiselektüre wird heutzutage jedermann, so er sich aufs Reisen überhaupt versteht, immer bei sich führen. Stunden eintöniger Bahnfahrt, Regentage in der Sommerfrische zählen mit zu den Unannehmlichkeiten, welche dem Sommerfrischler nie erspart bleiben. Als ein allezeit heiterer Reisebegleiter haben sich in solchen Fällen seit Jahren die „Wegendörfer Blätter“ bewährt. Diese angenehme Münchener humoristische Zeitschrift eignet sich ganz besonders zum Mitnehmen auf der Reise, weil die Lektüre ihres vielseitigen, aus kurzen in sich abgeschlossenen Nummern, lustigen Wigen und Gedichten, Aphorismen, Anekdoten, mundartlichen Schmunzeln, aktuellen Themen usw. bestehenden Inhalts jederzeit abgebrochen und wieder aufgenommen werden kann. Dazu kommt, daß der prachtvolle

farbentreiche Bilder Schmuck, an dem man sich nicht satt sehen kann, das Auge stundenlang zu fesseln vermag. Im übrigen sind die Wegendörfer Blätter derart bequemer und einwandfrei gehalten, daß man sie jung und Alt ohne Bedenken in die Hand geben kann. So kommt es denn, daß viele Familien, die alljährlich mit ihren Kindern zum Landesaufenthalt hinausziehen, sich bei ihrer Buchhandlung oder bei der Postanstalt ein vierwöchentliches Saisonabonnement bestellen, welches jederzeit begonnen werden kann. Jede neuerschienene Wochennummer ist bei den Bahnhofsbuchhandlungen für nur 30 Pf. auch einzeln käuflich.

Langweilt im Zug dich, auf dem Land,
— die „Wegendörfer“ nimm zur Hand!
Denn frohe Stunden stets geniest,
Wer „Wegendörfer Blätter“ liest!

Neueste Nachrichten.

11 Berlin, 14. Juli. (Telegr.) Eine Extraausgabe des Reichsanzeigers gibt die nachgesuchte Entlassung des Fürsten Bülow unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten, die Ernennung des Staatssekretärs des Innern v. Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Aeußern, ferner die Ernennung des Handelsministers Delbrück zum Staatssekretär des Innern, die Ernennung des Reichsfinanzsekretärs Sydow zum preuß. Handelsminister, weiter die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Innern Wernuth zum Staatssekretär im Reichsschatzamt, die nachgesuchte Entlassung des Kultusministers Hölle, die Ernennung d. Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von Troitz zu Solz zum preuß. Kultusminister und schließlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei v. Löbell zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg bekannt.

Handel und Verkehr.

1 Lausen a. N., 12. Juli. Die Frühkartoffelernte ist in vollem Gange. Der Regen hat seit Sonntag abend aufgehört. Die Kartoffeläcker stehen voll von Versandkartoffeln, die vom Acker weg auf die Bahn verfrachtet werden. Die Ernte gibt auch gut aus. 15—20 Stück an einem Stock ist nicht selten. Die Frucht ist gut ausgereift und vollschalig. Der Preis steht zwischen 4 Mk. und 4.50 Mk. pro Zentner.

Für Gewerbe, Handel und Industrie.

Die in Sachen der Reichsfinanzreform in den letzten Wochen gefassten Beschlüsse gipfeln in Steuerentwürfen, welche nach dem Urteil anerkannter Sachverständiger die Entwicklung von Handel und Industrie zum Stillstand bringen, und blühende Erwerbszweige der Vernichtung preisgeben würden. Handel, Industrie und Gewerbe, welche durch kühnen Unternehmertum und eifernen Fleiß für die Macht und Größe des deutschen Reiches unvergängliches geleistet haben, sind, wie die Ereignisse der letzten Zeit beweisen, nachgerade zu Stiefkindern der deutschen Gesetzgebung geworden. Nicht ohne eigene Schuld! Während die Landwirtschaft, aller inneren Gegenstände vergessend, sich unter Führern von hervorragender Begabung und rücksichtslosem Zielbewußtsein zu einer mächtigen politischen Organisation zusammengeschlossen und nahezu alle in ländlichen Kreisen gewählten Abgeordneten an ihr Programm zu binden gewußt hat, ist seitens des Handels und Gewerbestandes nichts gleiches geschehen. Die bitteren Erfahrungen, welche Industrie, Kaufmannschaft und nicht in letzter Linie das Handwerk in diesen Tagen machen mußten,

haben ihnen die Notwendigkeit zum Bewußtsein gebracht, das Verfallene nachzuholen. Eine im Zirkus Schumann zu Berlin abgehaltene Abwehrversammlung von über 6000 Kaufleuten und Industriellen aus allen deutschen Landesteilen und Angehörigen der verschiedensten politischen Parteien hat einstimmig den Beschluß gefaßt, unter dem Namen

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie

eine dauernde Vereinigung zu bilden. Zweck dieser Vereinigung ist es, Gewerbe, Handel und Industrie gegen Angriffe und Schädigungen jeder Art zu schützen, aber auch positive Vorschläge in deren Interesse zu machen und auf die Ausgleichung der bestehenden Gegensätze in den eigenen Reihen zu wirken, sowie bei der Vorbereitung von Wahlen für die Aufstellung und die Wahl solcher Kandidaten tätig zu sein, welcher jeder drohenden gesetzgeberischen Schädigung und jeder einseitigen Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie entgegenzutreten entschlossen sind; in erster Linie soll für die Wahl von Kandidaten aus den eigenen Reihen dieser Stände eingetreten werden. Um den weitesten Kreisen den Beitritt zu ermöglichen, ist ein ordentlicher Jahresbeitrag von nur Mk. 3.— für jeden selbständigen Gewerbetreibenden vorgesehen; es ist ferner auch den Angestellten von Handels- und Gewerbebetrieben, deren Interesse an der Abwehr industrieller und handelsfeindlicher gesetzgeberischer Maßnahmen mit demjenigen ihrer Arbeitgeber solidarisch ist, der Beitritt gegen einen Jahresbeitrag von Mk. 1.— ermöglicht. Durch die konservativ-merkantile Vereinigung soll die freie Entwicklung unseres geistigen und geschäftlichen Lebens, auf dem die Zukunft des deutschen Volkes beruht, eingedämmt werden. Trotz der großen Anpoßungsfähigkeit des deutschen Geschäftsmannes und der Erfolge, die er dadurch erzielt hat, geht demselben durch die bureaukratische Unfähigkeit seiner Unterhändler beim Abschluß jedes neuen Handelsvertrages ein Abgabegeld ums andere verloren. Darum ist es dringend notwendig, daß sich Gewerbe, Handel und Industrie im Hansabunde zusammenschließen, im Interesse der Selbsterhaltung und zum Zwecke der Pflege geistiger Freiheit und nationaler Wohlfahrt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Hochdorf. Nach dem Sie uns den wahren Sachverhalt bezüglich des Bienenschwarms gegeben haben, müssen wir dem Verfasser das Eigentumsrecht an dem Bienenschwarm zusprechen. Der Umstand schon, daß die Frau des betreffenden Grundstückbesizers von dem Anfliegen des Bienenschwarms in Kenntnis gesetzt wurde und daß sie daraufhin zum Einfangen des Bienenschwarms die Erlaubnis gegeben hat, berechtigt den Verfasser zum Einfangen des Bienenschwarms und zur Geltendmachung seines Eigentumsrechts. — Auf Ihre spitze und höchst ungerechtfertigte Bemerkung in Ihrer inzwischen eingetroffenen weiteren Zuschrift, ob wir nur reichen Bauern auf Anfragen Antwort geben, erwidern wir Ihnen, daß der Briefkasten der Redaktion allen Lesern „ohne Ansehen der Person“ zur Verfügung steht. Wir können uns natürlich nicht vorschreiben lassen, die Frage in der nächsten Nummer zu beantworten. Jedenfalls bewahren wir uns in jedem Fall die Freiheit, die Antwort in einer uns beliebigen Nummer zu erteilen. Speziell in diesem Fall wollten wir vor der Beantwortung unsern juristischen Mitarbeiter hierüber hören, und deshalb die Verzögerung.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 15. Juli: Bewölkt Regenneigung mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenberg.

Erkennen seinen Großvater an, der aber verneinend den Kopf wiegte.

„Ich halte es so für besser. Willst du aber selbst hingehen, so müßte ich ja doch hinfahren, um deine Stellung, die Verhältnisse und was ich für dich zu tun gedente, auseinanderzusetzen. Du bist noch abhängig von mir, und ich kann dich bei meinen Lebzeiten auch nicht ganz selbstständig stellen. Wir müssen doch zum Beispiel immer zusammen wohnen. Es kommen da verschiedene Dinge in Frage, die Warnitz im Interesse seiner Tochter mit mir besprechen muß.“ Der Freiherr sah seinen Enkel forschend an, fast als fürchte er eine Bemerkung oder einen Einwurf, doch Ehrhardt nickte nur.

„Ich weiß, du hast nur mein Bestes im Auge, und wenn du als Haupt der Familie für mich um Alharba wirbst — wie könnte er anders als ja sagen!“ Er sah so strahlend glücklich und hoffnungsvoll zu dem alten Herrn auf, daß dieser nur mit Anstrengung seinen Gleichmut bewahrte und sich an der Lampe zu schalten machte, um sein Gesicht vor dem Enkel zu verbergen.

Die beiden kannten sich gut. Der alte Freiherr wußte, welche tiefe, innige Seligkeit das Herz des jungen Mannes erfüllte, trotz seiner äußerlichen Ruhe und Haltung. Er folgte seinen glänzenden Blicken, die durch das große Zimmer schweiften und sich vorstellten, wie es sein müßte, wärelte die Geliebte hier, dann kostete er wohl noch einmal die Wärme ihres Geständnisses, seine Reizung werde erwidert, und durchlebte diese herrliche Stunde seines bisherigen Lebens wieder.

Als die beiden Männer sich trennten, ruhten ihre Blicke stumm und ernst ineinander.

„Gott gebe seinen Segen!“ sagte der alte Freiherr leise, und Ehrhardt neigte das Haupt dazu.

„Vielleicht — wer weiß!“ seufzte sein Großvater,

als er allein war und schritt langsam in seinem Schlafzimmer auf und ab. „Warnitz ist vielleicht — Gott wolle es! — vorurteilsfreier und edler, als ich annehme. Wenn nicht — — mein armer Junge!“

3. Kapitel.

Der nächste Tag stieg wolkenlos herauf. Unter dem Schwarzholze lag es warm und ward schwüler, je höher die Sonne stieg. Die Eisenbahnzüge durchschnitten das flache Land, und der weiße Qualm blieb fest über der Straße, die sie durchzieht, hängen — wie eine unheimliche Schlange. Die Erde glühte unter den sengenden Sonnenstrahlen.

Auf dem Hofe von Samfeld, dem Warnitzschen Rittergute, war es still. Das Herrenhaus, ein breites, nur zweistöckiges Gebäude, bot reichlichen Raum für die große Familie und machte einen freundlichen Eindruck zwischen den hohen Bäumen, die sich seitwärts herandrängten und ihre grünen Zweige schützend darüber streckten. Das Innere des Hauses war von einer soliden Einfachheit, die fast an Nüchternheit streifte. Luzus oder überflüssigen Schmuck gab es nicht, was in Anbetracht der großen Kinderschar und der zwar genügenden, doch nicht allzu reichlichen Mittel begreiflich war. Im Erdgeschoß lagen die Zimmer des Hausherrn und alle gemeinschaftlichen Räume, oben wohnte die Mutter mit den Kindern und etwaigen Gästen. Was es an „Firtelanz“, wie es der Hausherr nannte, gab, fand sich in diesen oberen Gemächern beisammen. In die schwüle Stille klang Wagengetöse hinein.

„Der alte Elern!“ rief eine frische Mädchenstimme durch die Tür in ein Stübchen, das nach dem Garten zu lag, wo man den Hof nicht sehen konnte. Alharba, hörst du nicht? Der alte Elern. Nein, da sitzt das Mädchen da und stopft Wäsche als sei es ein Tag wie

jeder andere! Ich sage dir, Großvater Elern ist soeben feierlich vorgeschritten und sitzt schon in des Vaters Stube.“

Alharba sah allerdings mit einer Räharbeit am Fenster, doch absonderlich vorgerückt war die Arbeit nicht.

„Warum sollte Herr von Elern nicht Vater einmal besuchen!“ sagte sie kühl und zog langsam den Faden in die Höhe.

Die jüngere Schwester Lina stellte sich vor sie hin, legte die Hände auf den Rücken und sah sie entrüstet an. „Nicht ganz so groß wie Alharba, war sie mit ihrem braun gelockten Haar, den stets lachenden, kastanienbraunen Augen, den zierlichen, blitzschnellen Bewegungen ungemein verschieden von der ruhigeren, ernstlicher Schwester. „Wachstelze“ nannten die kleineren Geschwister die stets Heitere. Ihre braunen Lädchen zitterten über ihrer schönen, breiten Stirn, ein Erbteil ihres Vaters, und ihre Augen blühten schelmisch, als sie sagte: „Du glaubst doch nicht etwa, daß ich seit gestern nachmittag blind und taub oder gar blödsinnig geworden?“

„Ich verstehe dich nicht. Was soll das!“ Alharba errötete zu ihrem eigenen Verdruss.

„Es freut mich, daß sich dein Gewissen doch noch regt, du Beschämung fühlst,“ sagte Lina, „so kann man doch auf Besserung hoffen und die Verstocktheit ist noch nicht unheilbar. Aber jetzt, teures Kind, Braut in spe, trage endlich den Verhältnissen Rechnung, wie die Zeitungen so schön sagen, tu nicht so gleichgültig, laß diese ehrbare Stopferlei ruhen, bedenke, wie notwendig es ist, einen ungünstigen Eindruck zu machen. Ich will nicht behaupten, es sei erforderlich, ein anderes Kleid anzuziehen, allieweil und Antemateln du schon beim besten anhaft.“

(Fortsetzung folgt.)

Fünfbronn.

Versteigerung einer Wirtschaft und sonstiger Grundstücke.

In der Nachlasssache der Johannes Koller, Sonnenwirts Eheleute von Fünfbronn kommt die in Nr. 117 d. Bl. näher beschriebene



Wirtschaft zur Sonne mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit

sowie die daselbst weiter genannten Grundstücke am

Samstag, den 17. Juli ds. Js.

vormittags um 9 Uhr

auf dem Rathaus in Fünfbronn wiederholt zur öffentlichen Versteigerung.

Altensteig, den 5. Juli 1909.

Bezirksnotar Bed.

Aufruf!

An alle Gewerbe-, Handels- und Industrie-Treibenden unseres Vaterlandes und Freunde derselben geht hierdurch die Einladung zum Beitritt zum

Fünfabund.

Die Bestrebungen desselben richten sich gegen die immer weiter-schreitende einseitige Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie durch die Reichs-, Wirtschafts- und Steuer-Politik. An alle Gewerbe-treibende ergeht die dringende Einladung im eigenen Interesse dem Bunde beizutreten, um so dem Handel und Gewerbe die ihnen gebührende Stellung zu verschaffen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Carl Schickhardt, Weberei, Ebhausen

Friedr. Wackenhut, Möbelschreiner, Altensteig.

Karl Reichert, Sägewerksbesitzer, Nagold.

„Nordstern“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

„Nordstern“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1867

Versicherung an Lebensversicherungen 500 Mil. Mark
Vermögensbestand 165 Mil. Mark

Mäßige Prämien. Hohe Dividenden.

Gewerbevereins-Mitglieder erhalten beim Abschluss einer Unfallversicherung sehr bedeutende Vergünstigungen.

Prospekte und jede Auskunft stets bereitwillig durch den Agenten:

Carl Tafel in Altensteig.

Kochherde	Eiserne Haushaltungsbadöfen	Kochherde
	Carl Ackermann, Altensteig Schlosserei und Gerdegeld	
	Transportable Waschkessel	

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber E. Kauf, Altensteig.

Altensteig.

In unserem auf dem Marktplatz gelegenen, früher Behr'schen Hause, haben wir den

ersten Stock

bestehend aus 4 Zimmern mit Keller, sowie ein sehr geräumiges

Parterrelokal

geeignet zu Laden oder Comptoir-Zwecken zusammen oder auch getrennt bis 1. Oktober evtl. früher

zu vermieten.

Seb. Kaltenbach.

Kindermilchflaschenwärmer „Praktikus“

zugleich Nachtlampe dient den Müttern als große Erleichterung, indem die Milch heiß gebrauchsfähig warm gehalten wird, er erspart das nützliche, lästige Aufstehen und sollte daher in jeder Haushaltung fehlen. Alleinverkauf: Friedrich Heußler, Glaschneidemeister, Altensteig.

Heilbronn.

Guten

Most

das Liter zu 12 Pf., hat gegen bare Bezahlung zu verkaufen

Wirt Großmann.

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pf. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pf.

Allein zu haben bei

A. Heußler sen., Altensteig.

Keuch- und Krampfhusten

sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch Dr. Lindemeyer's Salusbonbons in Beuteln zu 25 und 50 Pf., und in Schachteln zu M. 1.— in der Apotheke in Altensteig.

Weiterbened.

Weinsberg: Karl Wurst, Oberamtsrichter.

Herzogsweiler: Elisabeth Redner Wwe.

Kulendorf: Karl Bollhütter, pens. luth. Pfarrer.

Marbach a. N.: Luise Meyer, geb. Pfuderer.

Privatsparverein Altensteig

E. G. m. b. H.

Einladung zur

Generalversammlung

am Freitag, den 23. Juli ds. Js.

abends 5 Uhr

im Rathausaal hier.

Tages-Ordnung.

1. Publikation des Rechnungsergebnisses pro 1. Juli 1907/08.
2. Entgegennahme des Berichtes über die Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Durchzuführende Statutenänderung.
5. Neuwahl des Vorstands und Aufsichtsrats.

Die Rechnung ist im Geschäftszimmer des Kassiers zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.

Den 14. Juli 1909.

Vorstand:

Welfer. Walz.

Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthenjaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenjaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trester und keinen Satz in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenjaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

Depot in Altensteig bei Herrn. Burghard jr.

Geschäfts-Bücher

sind vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Altensteig.
Für Vogelzüchter!

Special-Singfutter

sowie Canariensamen

Rübsamen

Vogelhirse

Haferkerne

Hanfsamen

Mohnsamen

Sonnenblumenkerne

Hühner-Reis

ferner Zur Nachsaat:

Feldrübsamen

Senfsamen

in tadelloser Ware empfiehlt billigst

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlsstrasse.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum

Spinnen, Weben und Bleichen

angenommen für die bekannte Spin-

nerie Schornsteine-Ravensburg.

Die Agentur: J. F. Hanselmann.

